

Clearaudio Da Vinci

Preis: 3900 Euro

von Dirk Sommer, Fotos: Rolf Winter

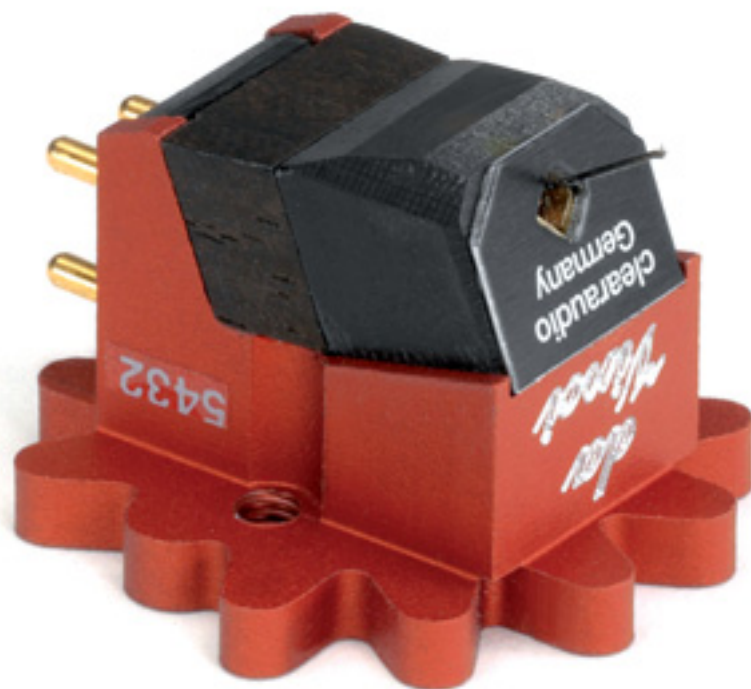
Zu Zeiten des seligen Insider stand Clearaudio für ein Extrem: In den Disziplinen Auflösung, Feinzeichnung und Raumgröße erzielten die Abtaster Traumwerte, die allerdings mit einem zusätzlichen Schuss Hochtonenergie einhergingen. Die Nachfolger verzichteten nun weitgehend darauf – und musizieren dennoch extrem faszinierend.

Ich gebe gerne zu, dass ich den Vorzügen von Insider und Co. eine ganze Weile hemmungslos verfallen war. Fast alle anderen Tonabnehmer erschienen mir im Vergleich ein wenig eingeeignet und von einem Hauch Langeweile umweht. Erst als die LumenWhite in meinen Hörraum einzogen, denen ja nun jeglicher Anflug von Euphonie fremd ist und die die Fehler weniger gelungener Tonträger schonungslos offenbaren, konnte ich mich auch für die Scho-

koladenseiten anderer Systeme wie absolute tonale Stimmigkeit, üppige Klangfarben und einen gnädigen Umgang mit klanglichen Schwächen begeistern. Ob meine sich anschließende Clearaudio-Abstinenz – ich gab gar ein Goldfinger an den Kollegen Gelking weiter – darauf beruhte, dass die Lumen und die Kreationen Peter Suchys in die gleiche klangliche Richtung zielten oder mir einfach nur der Sinn nach Abwechslung stand, vermag ich rück-

blickend nicht mehr zu sagen. Allerdings ließ schon die ganz frühe Version des Goldfinger, die ich vor genau vier Jahren vorstellen konnte, erkennen, dass bei Clearaudio nun nicht mehr Auflösung und Detailverliebtheit um jeden Preis angestrebt, sondern eher eine Art ganzheitlicher Ansatz verfolgt wurde. Natürlich pflegte man weiter die firmentypischen Paradedisziplinen, verzichtete erfreulicherweise aber auf eine ausgesprochen helle Timbrierung.

Inzwischen hat Peter Suchy eine ganze Reihe von Tonabnehmern mit dem so charakteristischen Gehäuse in Sternengestalt entwickelt, das Resonanzen durch seine Form bedämpfen soll. Die Modelle vom Concerto bis zum Goldfinger unterscheiden sich außer durch den Selektionsgrad des Generators vor allem durch das Gehäusematerial. Das Da Vinci steht in der Mitte der Hierarchie zwischen Stradivari und Titanium. Für eine schnelle Resonanzableitung sorgt hier eine Aluminiumlegierung mit einer sehr harten Eloxalschicht mit einer Dicke von 30 Mikron. Der Generator ist selbstverständlich dem Clearaudio-Patent entsprechend absolut drehpunktsymmetrisch aufgebaut und verfügt über acht einzelne Magnete, mit deren Hilfe die relativ hohe Ausgangsspannung von 0,8 Millivolt bei einer



Schnelle von fünf Zentimetern pro Sekunde erreicht wird. Wie schon bei den ersten Clearaudio-Modellen im Jahre 1978 besteht der Nadelträger aus Boron. Beim Da Vinci verbindet er einen Diamanten mit Micro-HD-Schliff und die Spulen aus 24-karätigem Gold.

Trefflich streiten mag man über die Länge des weit und ungeschützt aus dem System herausragenden Nadelträgers. Wenn der Tonarm in seiner Halterung liegt und man um das Laufwerk herum mal ein wenig Staub wischt, muss man sich um die Unversehrtheit des Boron-Stäbchens ernsthafte Sorgen machen. Bei Armen allerdings, bei denen die Sicht auf den Tonabnehmer eingeschränkt ist, erleichtert die Bauform des Da Vinci die Justage des Systems ganz ungemein. Und genau aus diesem Grund kam das Clearaudio schon beim Test des Kuzma 4Point zum Einsatz. Es zeigte sich schnell, dass die beiden ganz vorzüglich harmonisieren, weshalb das Da Vinci auch jetzt wieder im Headshell von Franc Kuzmas neuem Geniestreich Platz findet. Dort kann es auch gleich mit den Clearaudio-typischen Vorzügen überzeugen: Bei der sechsten Acousence-LP mit Schostakowitschs 15. Sinfonie differenziert es beispielsweise die Instrumentengruppen der Duisburger Philharmoniker sehr exakt und weist ihnen ihre Plätze auf einer ebenso breiten wie tiefen Bühne zu. Man darf sich an einer Fülle feinsten Lautstärkeabstufungen erfreuen, bekommt aber auch in puncto Grobdynamik eine Menge geboten. Da hat man schon nach den ersten Takten vergessen, dass diese so gelungene Aufnahme von einem digitalen Mastertape produziert wurde.

Von der oft beschworenen digitalen Härte ist hier ebenso wenig zu hören wie bei meiner momentanen Lieblings-LP aus dem Clearaudio-Katalog, Rameaus *Une Symphonie Imaginaire*,

die ebenfalls vom Digital-Master geschnitten wurde: Dank gelungener Überspielung und natürlich auch dank Da Vinci, 4Point und LaGrange lässt sich hier herrlich in satten Klangfarben und der Weite eines ausgedehnten Saales schwelgen, ohne dass dabei die Fokussierung der Instrumente auch nur einen Hauch an Präzision einbüßte. Man fühlt die Größe des Aufnahme-raumes und ist dennoch nicht zu weit vom musikalischen Geschehen entfernt. Geschwindigkeit und rhythmische Akkuratess der Wiedergabe erreichen ebenfalls höchstes Niveau. Und dabei gibt es keinerlei tonale Auffälligkeiten zu entdecken. Da ist sie wieder, diese spezielle Faszination, die schon immer von einem Clearaudio-Top-Tonabnehmer ausging – allerdings steht sie beim Da Vinci keinesfalls im Widerspruch zu langem ermüdungsfreiem Musikgenuss.

Wie intensiv ein System den Groove einer mitreißenden Einspielung rüberbringt, macht „God Bless The Child“ in der Version des Keith Jarrett Trios (ECM 1255) in kurzer Zeit klar. Und in dieser Beziehung lässt das Da Vinci auch nicht das Geringste anbrennen. Jack DeJohnettes Snare und Hi-Hat

drängen sich tonal aber recht weit in den Vordergrund. Sollte mir eine leichte Präsenzüberhöhung beim Da Vinci bisher entgangen sein? Ein kurzer Vergleich mit einem in einer Vorserienversion eines Lorenzi-Armes montierten Roksan Shiraz macht aber deutlich, dass der allergrößte Teil der Auffälligkeit auf das Konto der Aufnahme geht. Das Da Vinci ist zwar beileibe kein Weichzeichner, tut hier aber nicht wirklich zu viel des Guten. Trotz aller positiven Erinnerung an das Insider und seine Reference-Wood-Variante ist das Da Vinci für mich das bisher stimmigste und ausgereifteste Clearaudio-System, das zu hören ich das Vergnügen hatte. Noch vermag ich mir nicht vorzustellen, wo das Goldfinger v2 noch mehr zu bieten haben sollte. Aber darüber später mehr ... ●

image x-trakt

Was gefällt:

Detailfülle, Dynamik und Raumdarstellung.

Was fehlt:

Klanglich rein gar nichts.

Was (positiv) überrascht:

Die Mäßigung im Hochtonbereich.

Was tun:

Vorsichtshalber auch bei längeren Spielpausen den Nadelschutz aufsetzen.

image infos

Tonabnehmer Clearaudio Da Vinci

Funktionsprinzip: Moving Coil

Nadelschliff: Micro HD

Nadelnachgiebigkeit:
15 mm/N

Ausgangsspannung:
0,8 mV bei 5 cm/sec

Innenwiderstand: 32 Ω

Empfohlene Auflagekraft:
28 mN

Gewicht: 7 g

Garantiezeit: 2 Jahre

Preis: 3900 Euro

image kontakt

Clearaudio electronic GmbH
Spardorferstraße 150
91054 Erlangen
Telefon 09131/57702
www.clearaudio.de